

„Glocke“-Serie „Ich war einmal“ (Folge 21)

# Wohnhaus, Kneipe und katholische Volksschule

Von unserem Redaktionsmitglied NIMO GRUJIC

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Schule, Wohnhaus und Gastwirtschaft: Das Fachwerkhäuschen an der Wilhelmstraße 30 in Rheda hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. In ihm stand auch die Wiege von Ruth Weinberg, der Mutter des früheren Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Paul Spiegel.

Im Jahr 1910 wurde deren Vater David Weinberg als Eigentümer des 1834 errichteten Fachwerkhäuschens ins Grundbuch eingetragen. Drei Jahre später ließ der geschäftstüchtige Viehhändler das

Wohnhaus für seine Familie umbauen. Ruth Weinberg, die 1907 das Licht der Welt erblickte, verlebte hier unbeschwerte Kindertage. Als junge Frau heiratete sie 1930 den jüdischen Viehhändler Hugo Spiegel aus Versmold. Gemeinsam zog das Paar nach Warendorf und gründete dort eine Familie. 1937 kam Paul Spiegel, der 63 Jahre später zum Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland gewählt werden sollte, zur Welt.

In seinen Memoiren „Wieder zu Hause?“ erinnert sich der im April 2006 verstorbene Paul Spiegel: „Mit 24 Jahren lernte mein Vater in Rheda eine junge Frau kennen, die ihm sofort gefiel. Ruth Regina Weinberg war zwei Jahre jünger als er. Sie war zierlich und hübsch und in vielen Dingen der Gegenpol zu ihm. Meine Mutter war gefühlsbetont, romantisch und eine leidenschaftliche Kinogängerin. Mein Vater dagegen war ein nüchterner Ge-

schaftsmann, der seine Freizeit lieber mit Freunden im Schützenverein oder auf der Kirmes verbrachte als alleine mit einem Buch oder in einem dunklen Filmsaal. Hugo und Ruth verliebten sich ineinander und kaum sechs Monate später heirateten sie: Am 5. April 1930 im Standesamt von Rheda und am darauffolgenden Sonntag in der Synagoge in Versmold.“

Nach der Hochzeit bezog das junge Paar eine winzige Zweizimmer-Wohnung in Warendorf. Hugo machte sich mit Feuereifer daran, den Lebensunterhalt für die kleine Familie zu verdienen. Bald wurde Paul Spiegels Schwester Rosa (genannt „Rösel-

chen“) geboren. Die zunehmende Bedrohung durch die Nationalsozialisten zwang die Spiegels im November 1938 zur Flucht. Die Familie überlebte den Holocaust in Flandern. Fromme katholische Bauern gewährten den Flüchtlingen aus Deutschland Unterschlupf.

Paul Spiegels Schwester Rosa war zuvor bei einer Razzia der Nationalsozialisten in Brüssel verhaftet und von den Nazis ins Konzentrationslager nach Auschwitz deportiert worden. Dort fand sie im November 1942 den Tod in der Gaskammer. Endgültige Gewissheit über ihren Verbleib erhielt die Familie Spiegel erst Jahre später.



## Zur Serie

„Ich war einmal...“ Wenn Häuser, Plätze, Bäume, Straßenzüge oder Kirchen sprechen könnten, hätten sie bestimmt viel zu erzählen. Die Redaktion der „Glocke“ und Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda leihen diesen stummen Zeitzeugen vergangener Zeiten in ihrer geschichtskundlichen Serie eine Stimme.

**Folgende Serienteile sind bislang erschienen:**

- Produktenwerk Oberem (1)
- Marta Hari (2)
- Haus Kleine Straße Nr. 10 (3)
- Dianalust (4)
- Wanderclub „Fedl“ (5)
- Baumfrevl in Bosfeld (6)
- Beilkampf am Doktorplatz (7)
- Hexenverfolgung (8)
- Rheda und das Rindvieh (9)
- Evangelisches Krankenhaus (10)
- Französischer Krieg (11)
- Herrenclub „Eintracht“ (12)
- Rhedaer Schlosspersonal (13)
- Tod am Galgen (14)
- Scharfrichter (15)
- Johanneskirche (16)
- 100 Jahre St. Clemens (17)
- Grenzstreitigkeiten (18)
- Ausflugslokale um 1900 (19)
- Grabplatten der Stadtkirche (20)



**Frisch renoviert** worden ist das schieferbedeckte Fachwerkhäuschen an der Wilhelmstraße 30. Hier stand die Wiege von Ruth Weinberg, der Mutter des späteren Zentralratsvorsitzenden der Juden, Paul Spiegel. Früher wurde das Haus als katholische Volksschule genutzt, in späteren Jahren als Gastwirtschaft.



Die Alte Emstorschule beherbergt heute das Jugendhaus.



Paul Spiegel trat im Jahr 2000 die Nachfolge von Ignaz Bubis als Zentralratsvorsitzender an.



David Weinberg bewohnte das Haus an der Wilhelmstraße 30 gemeinsam mit seiner Ehefrau. 1938 ergriff die Familie die Flucht.



Das Hochzeitsfoto von Ruth und Hugo Spiegel, den Eltern Paul Spiegels. Nach der Heirat zog das junge Paar nach Warendorf.

## Familie Weinberg fleht um Hilfe

**Rheda-Wiedenbrück (ng).** Nach dem Krieg kehrten die Spiegels 1945 als erste jüdische Familie nach Warendorf zurück. Paul Spiegels Vater begann dort mit dem Wiederaufbau der Synagogengemeinde.

Zeitlebens war Paul Spiegel der Heimatstadt seiner Mutter Ruth eng verbunden. „Er war häufig in Rheda anzutreffen und besuchte dann fast immer auch das Elternhaus seiner Mutter an der Wilhelmstraße“, weiß Heimatforscher Dr. Wolfgang A. Lewe.

Die schwerste Stunde erlebte das Haus in der Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938, in der das Haus schwer beschädigt und geplündert wurde. David Weinberg – Paul Spiegels Großvater – gelang es, mit seiner Familie in die USA zu fliehen, und sich vor den Nazis und

deren Gaskammern zu retten. Anny Nolte, eine Freundin von Ruth Weinberg aus Jugendtagen, erinnert sich in einem Brief an Paul Spiegel an den Novemberpogrom: „Wir konnten unseren jüdischen Nachbarn nicht helfen. Ich werde diese Nacht nicht vergessen, in der ich in meinem Schlafzimmer die Hilferufe des ganzen Hauses Weinberg hörte. Als ich morgens auf dem Weg zur Sparkasse an dem Haus vorbeiging, sah ich ein Bild des Grauens und wollte helfen, wurde aber von gewissen Leuten daran gehindert. Das hat mich ein Leben lang belastet.“

Haus und Grundstück wurden nach der Flucht der Weinbergs „arisiert“, wie es in der damaligen Amtssprache verharmlosend hieß. „Das bedeute nichts anderes, als dass die Immobilie an ei-

nen Rhedaer Bürger für wenig Geld verkauft wurde“, erklärt Dr. Lewe vom Heimatverein.

Nach weiteren Besitzerwechseln entstand 1968 im unteren Teil des Gebäudes die Gastwirtschaft „Zum alten Bürgerhaus“. 35 Jahre lang führte Pächter Zumbach bis zu seinem Tod das Lokal. Danach stand das Haus, das 1993 unter Denkmalschutz gestellt worden war, lange Zeit leer.

Erst seit kurzem erstrahlt das Fachwerkgebäude in neuem Glanz. Der neue Eigentümer ließ es aufwändig restaurieren. Das freut Heimatforscher Dr. Wolfgang A. Lewe: „Der Kampf des Heimatvereins Rheda für den Erhalt des markanten Hauses hat sich gelohnt.“ Das Gebäude sei ein letztes Zeitzeugnis der typischen Bebauung entlang der Wilhelmstraße im 19. Jahrhundert.

## „Wie ein Kloster ohne Novizen“

**Rheda-Wiedenbrück (ng).** Begonnen hat die Geschichte des Fachwerkhäuschens an der Wilhelmstraße 30 als katholische Volksschule. Zu diesem Zweck war das Gebäude 1834 im calvinistisch geprägten Rheda errichtet worden. Bis dahin mussten die katholischen Kinder aus der damaligen Fürstenstadt die evangelische Stadtschule am Kirchplatz, die später an den Krummen Ellenbogen/Ecke Lange Straße umzog, besuchen.

Der Bau einer gemeindeeigenen Schule entsprach dem Vorgehen des Bistums Paderborn in den übrigen ländlichen Diasporagebieten. Im „Paderborner Kirchenblatt“ aus dem Jahr 1849 wird das Schulkapellen-Modell erklärt: „Eine katholische Gemeinde ohne Schule ist wie ein Kloster ohne Novizen“, ist dort zu lesen.

Die neue Schule wurde schräg gegenüber der St.-Clemens-Kirche errichtet. Die Chronik der Stadt Rheda von 1837 nennt die ersten katholischen Lehrer: „Durch Regierungsverfügung vom heutigen Tage (17. Oktober) wurde Johann Könighaus aus Lippstadt zum katholischen Leh-

rer in Rheda ernannt, an die Stelle des nach Brilon berufenen Herrn Teutenberg.“

Die Schülerzahl stieg rasant. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite – direkt neben der St.-Clemens-Kirche – ließ die Gemeinde deshalb ab 1863 ein neues Schulgebäude aus massivem Stein errichten. Die Statistik des Jahres 1893 weist eine Gesamtzahl von 134 Jungen und 147 Mädchen aus, die von vier Lehrern unterrichtet wurden. Hauptlehrer war damals Theodor Kuhaupt. 1914 musste der Neubau nochmals erweitert werden. Heute ist in dem Komplex das städtische Jugendhaus „Alte Emstorschule“ untergebracht.

Das ursprüngliche Gebäude an der Wilhelmstraße 30 wurde noch lange Zeit parallel zu Unterrichtszwecken genutzt. 1910 verkaufte die Gemeinde das Fachwerkhäuschen dann an den Juden David Weinberg.

Die Schwarz-Weiß-Aufnahmen wurden mit freundlicher Genehmigung des Ullstein-Verlags der Paul-Spiegel-Biografie „Wieder zu Hause?“ entnommen (ISBN: 3-548-36395-4).



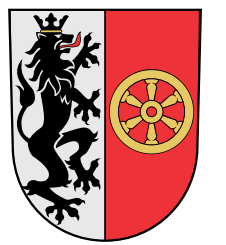
Das Haus Wilhelmstraße 30 auf einer alten Aufnahme, davor die jüdische Familie Weinberg.



Rosa Spiegel hält ihren kleinen Bruder Paul im Arm – ein Bild aus glücklichen Tagen.



Auf der Flucht vor den Nationalsozialisten entstand in Brüssel diese Aufnahme. Sie zeigt die gebürtige Rhedaerin Ruth Spiegel mit ihren beiden Kindern Paul und Rosa. Bilder: dpa, privat, Grujic



**Rheda-Wiedenbrück**

— Aegidiushaus —

## Stöbern nach Herzenslust

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Der Kindergarten St. Marien veranstaltet am Samstag, 9. November, einen Trödelmarkt im Aegidiushaus an der Lichten Straße in Wiedenbrück. In der Zeit von 14 bis 16 Uhr kann nach Herzenslust durch das umfangreiche Sortiment gestöbert werden. Angeboten werden Kinder- und Babykleidung (Größe 50 bis 176), Spielzeuge aller Art und vieles mehr. Wer auf der Suche nach Weihnachtsgeschenken ist, wird ebenfalls fündig, versprechen die Veranstalter. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. In der Cafeteria gibt es selbstgebackenen Kuchen (auch zum Mitnehmen) und Kaffee. Der Erlös ist für den Kindergarten St. Marien bestimmt.

— St. Pius —

## Kinderkirche zum Thema Abschied

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Parallel zum Hochamt wird in der Pfarrgemeinde St. Pius Wiedenbrück am Sonntag, 10. November, ab 11 Uhr ein Kinderwortgottesdienst gefeiert. Die Jungen und Mädchen finden sich zu Beginn mit ihren Eltern in der Kirche ein und werden nach der Begrüßung in einen Raum des Jugend- und Gemeindehauses geführt, wo der kindgerechte Wortgottesdienst stattfindet. „Manchmal muss man Abschied nehmen“ lautet das Thema. Zum Vater- und Muttertag kommen die Kinder zurück in die Kirche.

— Kolping —

## Chancen des pastoralen Raums

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Die Kolpingsfamilie Rheda lädt alle Interessenten zum Vortrag „Chancen des pastoralen Raums – neue Aufgaben für Gemeinden und Vereine“ ein. Beginn ist am morgigen Dienstag um 20 Uhr im Kolpingraum an der Wilhelmstraße. Pastor Jürgen Drücker referiert.

— Brauhaus —

## Surfer lassen Jahr Revue passieren

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Die Surf- und Segelgilde (SSG) Rheda-Wiedenbrück lädt für Freitag, 8. November, um 20 Uhr zur Jahreshauptversammlung in den Saal des Gütersloher Brauhauses ein. Jahres- und Kassenberichte stehen auf der Tagesordnung.

— Stadtschützen —

## Schießaufsichten versammeln sich

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Die Schießaufsichten und Funktionsträger des Schützenvereins zu Rheda von 1833 kommen am heutigen Montag auf dem Schießstand am Werl zusammen. Die Versammlung beginnt um 19.30 Uhr.

— „Helü“ —

## Saal belegt: Garde kann nicht proben

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Das Training der Minigarde der Karnevalsgesellschaft „Helü“ am morgigen Dienstag muss ausnahmsweise ausfallen. Der Piussaal wird an diesem Tag anderweitig genutzt.